

# Schwingung der Schichten

«Trisna» – Malerei von Patrick Kaufmann im Haus der Kunst St. Josef

**SOLOTHURN** – Der Liechtensteiner Maler Patrick Kaufmann bereitet gegenwärtig in seinem Trübbacher Atelier seinen Beitrag zur Gemeinschaftsausstellung «Trisna» mit Sus Heiniger vor, die am 28. April, um 14 Uhr, im Haus der Kunst St. Josef eröffnet wird. «Trisna» ist bis 27. Mai zu sehen.

• Arno Löffler

In Patrick Kaufmanns Atelier riecht es nach einer scharfen Chemikalie; das Fenster hat der Künstler wohlweislich geöffnet. Kaufmann experimentiert mit einer flachen, quadratischen Blechdose, einer von 25, die je ein Exemplar von seinem neuem Kunstbuch «Die Quadratur des Kreises» enthalten werden, sowie je ein quadratisches Gemälde – in den typisch Kaufmann'schen Farben Blau und Weiss. In Solothurn zeigt Kaufmann vorwiegend quadratische Arbeiten; besonders grossformatige Bilder sind in Augsburg entstanden. In letzteren hat er sich mit den dortigen Quellen auseinandergesetzt, mit dem Prinzip des Ursprungs.



FOTO ARNO LÖFFLER

Der Liechtensteiner Maler Patrick Kaufmann in seinem Atelier in Trübbach.

1/2

**VOLKS  
BLATT**

**DONNERSTAG, 19. APRIL 2007**

### Mehrschichtige Tiefe

In seinen Bildern geht es ihm darum, eine Spannung zu erzeugen. In der Harmonie des Quadrats, das für Kaufmann stets über sich hinaus ins Unendliche weist, ist eine solche Spannung besonders schwer zu erzeugen. Gerade das reizt ihn. Einerseits strebt Kaufmann nach Perfektion, andererseits hört er genau dann auf, einem Bild Neues hinzuzufügen, wenn er das Gefühl hat, jetzt würde nur noch eine Kleinigkeit fehlen. «Wenn zuviel drauf ist,

ist es zerstört», sagt der Künstler. Kaufmanns Bilder handeln von Spannung, «der Spannung zwischen einer absoluten Tiefe im Meer und der absoluten Tiefe im Kosmos. Und ich bin dazwischen, ich als Person, ich als Macher, ich als Künstler.» In mehrschichtigem, transparentem Farbauftrag aus Weiss und Blautönen produziert Kaufmann die Tiefe, die er sucht.

#### «Man kann nie das Gleiche nochmal machen»

Während Heiniger fast «konkrete» Wasseroberflächen darstellt,

sind Kaufmanns Bilder strikt nicht-gegenständlich. «Ich will nicht, dass man etwas erkennt. Ich will, dass es beim Betrachter etwas auslöst, dass es ihm gut tut oder eben auch nicht gut tut, und dass er sich vielleicht dann fragt: Warum tut mir das Bild nicht gut? Ohne Form geht es nicht, ohne Form ist ja nichts erkennbar. Eigentlich ist es ein Widerspruch an sich: Ich brauche meine Form, will aber nicht, dass man eine Form erkennt.» Kaufmann arbeitet seit Jahren ähnlich in Farbe und Bildaufbau. Es entstehen aber immer wieder neue

Formen, andere Verhältnisse, andere Spannungen, Gegenüberstellungen. Die Formen entstehen oder verschwinden in einem fortwährenden Prozess, in dem sich der Künstler selbst permanent verändert: Längerfristig von einem Bild zum andern, kurzfristig innerhalb eines Bildes in den übereinandergelagerten Schichten, in denen sich Kaufmann in seinem jeweiligen Zustand so idealitätsnah wie möglich ausdrückt. Durch die Mehrschichtigkeit entsteht eine Schwingung, eine gegenseitige Bezugnahme der Schichten untereinander.

2/2 Volksblatt Donnerstag 19. April 2007